

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

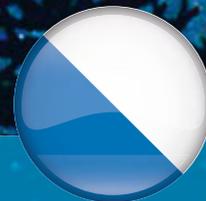
Dezember 2020

Den Glauben behalten

Interview:
Johannes Gerloff aus Jerusalem
über den Begriff «Schalom»



Seiten 8 – 9



VERFOLGTE CHRISTEN

Über 7 500 Personen haben die Online-Petition der EDU unterzeichnet. Ein starkes Zeichen der Solidarität!

Seite 4

AKTION «IMPFFEN» SCHON IM FRÜHLING?

Fast scheint es, die Pandemie sei mit Vorliegen von Impfstoffen vorbei. Wie problematisch sind DNA-Impfungen?

Seite 7

KANTON ZÜRICH

- Kommen die einarmigen Banditen zurück nach Zürich?
- Bald Suizidhilfe in Altersheimen?

KANTONALTEIL

INHALT

14

Treffpunkt



50 Jahre Jugend mit einer Mission

1960 gründete Loren Cunningham Jugend mit einer Mission (JmeM). Sein erstes Buch («Bist du es Herr?») wurde in über 140 Sprachen übersetzt. Heute hat JmeM Zehntausende Mitwirkende an über 2000 Standorten in fast allen Nationen.

Sind Sie unsere neue Fachkraft d-f?

Haben Sie Freude an politischen Fragestellungen? Möchten Sie Inhalte für Romands und Deutschschweizer verständlich machen und den «Röstigraben» sprachlich überbrücken?

Dann sind Sie möglicherweise unsere neue Fachperson im Bereich

Übersetzung

(primär Deutsch-Französisch)

an den vier Delegiertenversammlungen und der Mitgliederversammlung. Ihr Engagement richtet sich nach dem Jahresprogramm und wird entschädigt.

Als mehrsprachige Partei setzt die EDU auf eine gut funktionierende Kommunikation zwischen den Sprachregionen. Sind Sie die Person, die diese wichtige Verbindungsfunktion übernimmt?

Dann freuen wir uns, Sie persönlich kennenzulernen!

Ihre Kurzbewerbung richten Sie bitte an das **Zentralsekretariat EDU, Postfach 43, 3602 Thun, info@edu-schweiz.ch, 033 222 36 37.**

Geschäftsleitung EDU Schweiz

Wort des Monats

«Die EDU unterstützt das Referendum gegen das revidierte CO₂-Gesetz, damit die Stimmberechtigten über diese drastischen, sachlich nicht begründeten Regulierungen abstimmen können.»

a. Nationalrat Markus Wäfler zur aktuellen Unterschriftensammlung (s. Seite 13; [Download Unterschriftenbogen: vernuenftig-bleiben.ch](http://Download%20Unterschriftenbogen%3A%20vernuenftig-bleiben.ch))

- 5 USA: Haben Richter statt Wähler das letzte Wort?
- 6 Das kleine Corona-ABC
- 10 Wasserstoff: Schlagwort oder Energiewunder?
- 11 Corona: Die Kosten laufen aus dem Ruder
- 12 Stehen wir vor einem neuen Finanzcrash?
- 14 Ein Dankeschön aus dem Bundeshaus
- 16 Kolumne: Milliarden von Sternen
- 17 «Gott sehr nah» | Umfrage
- 18 Service-Seite: Angebote und Termine
- 19 Impressum | Schlusspunkt: Werdet stark!

www.edu-schweiz.ch

«Keep the faith»



Liebe Leserin
Lieber Leser

«Auf sie warten gewaltige Aufgaben» titelte «20 Minuten» nach dem US-Wahlmarathon. Zuoberst auf der Agenda stünden «die Corona-Pandemie, die miserable Wirtschaftslage und die tiefe Spaltung der Nation».

Sie sind nicht zu beneiden, Joe Biden und Kamala Harris. Ihre Aufgaben sind wirklich gross, wie bei allen Staatschefs. Biden-Harris' Vorteil gegenüber anderen Kolleginnen und Kollegen: eine scheinbar vorurteilslose, positive Berichterstattung. Das ist im Fall Israels nicht so. Sowohl die UNO (Seite 13) wie auch die Leitmedien scheinen blockiert in Denkmustern und Sprachregelungen. Ein ganz anderes Bild der einzigen Demokratie im Nahen Osten zeichnet unser Interviewpartner ab Seite 8.

Während unser Kolumnist den Blick nach oben hebt (Seite 16), fokussiert die Geschichte auf Seite 15 einen Nebenschauplatz des Weihnachtsgeschehens.

«Am 20. Januar wird der Demokrat Joe Biden als neuer Präsident der USA vereidigt – auch wenn Donald Trump das vorderhand nicht akzeptieren will.» Wir lassen auch eine andere Sichtweise zu (Seite 5).

«Keep the Faith»: Eine schöne Aufforderung der Demokraten! Wer im «Weltenretter» Jesus Christus seinen persönlichen Heiland erkennt, weiss um die Bedeutung des Glaubens.

Glaubensvoll, Ihr
Thomas Feuz, Redaktionsleiter

Beilage: Mobilfunk – wer haftet?

Felix Hepfer, Präsident Mobilfunkhaftungs-Initiative

Unter dem Begriff «Digitale Schweiz» treibt der Bundesrat die Einführung der 5G-Mobilfunktechnologie rasant voran. Dazu wurde im April 2019 sogar die bestehende Strahlenschutz-Verordnung (NISV) angepasst. Der Bund liess verlauten, dass die Betreiberin einer Mobilfunkanlage «auch bei späteren neuen Erkenntnissen zur Schädlichkeit» nicht haftet, wenn die Mobilfunkanlage nach den geltenden Vorschriften (Grenzwerten) rechtmässig betrieben wurde.

Es tut sich etwas

Der Bau einer Mobilfunkantenne in der Nähe eines Kinderspielplatzes bewegte anfangs 2018 auch drei Hausfrauen aus dem Rheintal. Als besorgte Mütter wollten sie dies nicht einfach hinnehmen. Nach anfänglichen Enttäuschungen merkten sie, dass sich in praktisch allen Landesteilen verschiedene Gruppierungen gegen den Bau von Mobilfunkantennen wehrten. Dadurch ermutigt, vernetzten sie sich

mit weiteren Interessierten. Schlussendlich beschloss eine Gruppe von acht Personen, dass man neben dem Widerstand in Dörfern und Städten zusätzlich auch auf Bundesebene etwas unternehmen sollte. Die Idee einer Eidgenössischen Volksinitiative war geboren. Am 22. Oktober 2019 wurde die «Mobilfunkhaftungs-Initiative» lanciert.

Ziel: Personen- und Sachschaden mildern

Die Initiative verlangt, dass die Betreiber von Mobilfunkanlagen für die Kosten von Personen- oder Sachschaden im messbaren Umkreis der Sendeanlage aufzukommen haben. Durch die Umkehr der Beweislast müssen die Betreiber den Beweis erbringen, dass der Schaden nicht durch den Betrieb der Anlage verursacht wurde. Unsere Erwartung: Durch die Haftbarkeit werden die Mobilfunkbetreiber aus eigenem Interesse bessere Lösungen oder Technologien suchen, um Schadenersatzzahlungen zu verhindern.

Wir bitten Sie, den beigelegten Initiativbogen am besten gleich zu unterschreiben. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! ●

🔗 www.mobilfunkhaftung.ch

Über 7500-fache Solidarität für verfolgte Christen

Um ihre Solidarität mit den armenischen Christen in Berg-Karabach auszudrücken und konkrete politische Unterstützung seitens der Schweiz anzuregen, hat die EDU Schweiz am 16. Oktober eine Petition lanciert. Innerhalb von einem Monat resultieren über 7500 Unterschriften (rund 950 per Post)! Verbunden mit der dringlichen Aufforderung, umgehend zu handeln, werden die Unterschriften nun der Bundeskanzlei zugestellt.

Mediendienst EDU Schweiz

Trotz eines zwischenzeitlich vereinbarten internationalen Abkommens, das unter anderem den Einsatz von Friedenssoldaten vorsieht, ist die Lage in Berg-Karabach noch immer ernst. Die armenischen Christen fühlen sich in der eigenen Heimat bedroht und blicken in eine ungewisse Zukunft. Die Forderungen der EDU-Petition «Eine Zukunft für verfolgte Christen in Berg-Karabach!» sind deshalb nach wie vor aktuell: Gerade in der jetzigen Zeit der Ungewissheit könnte die neutrale Schweiz eine friedens- und existenzsichernde Vermittlerrolle einnehmen.

Engagement weiterhin wichtig

Auch wenn das hoch gesteckte Ziel von 10000 Unterschriften im derzeit schwierigen «Corona-Umfeld» nicht erreicht werden konnte, zeigt sich die EDU Schweiz mit der erreichten Unterschriftenzahl von über 7500 zufrieden. «Ganz speziell bedanken möchten wir uns für die grossartige Unterstützung der armenischen Gemeinde in der Schweiz, deren Angehörige sehr viele Unterschriften gesammelt haben», freut sich EDU-Präsident Daniel Frischknecht über die

gute Zusammenarbeit mit armenischen Christen in der Schweiz.

Nach wie vor können Bürgerinnen und Bürger aktiv sein, um verfolgten Christen zu helfen:

1. Unterstützen Sie vor Ort tätige Hilfsorganisationen: finanziell, ideell und mit Naturalien (Hilfspakete, Kleidung, Schul- und Medizinaltechnik usw.)
2. Wir wissen, dass Firmen Gewinne generieren, mit denen kriegerische Tätigkeiten rund um Berg-Karabach finanziell unterstützt werden. Deshalb sollte jeder Kunde für sich selber prüfen, ob er diese Machenschaften mit dem Kauf indirekt unterstützen will.
3. Beten Sie für verfolgte Christinnen und Christen.

Administrativer Hinweis

Die Unterschriftensammlung wurde über ein System angeboten, mit dem die Echtheit der von den Unterzeichnern hinterlegten Mailadressen zuerst bestätigt werden muss, bevor die Unterschrift gezählt wird. So können wir sicherstellen, dass alle Unterschriften auch realen Personen entsprechen. ●

Die Petition im Wortlaut

In ernsthafter Sorge um das Wohlergehen und den Fortbestand der christlichen Bevölkerung und Kultur in der Region Berg-Karabach fordern wir den Bundesrat und das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) dringlich auf, ... sich in Ausübung der bewährten humanitären Vermittler-Rolle der neutralen Schweiz für ein sofortiges Ende des bewaffneten Konflikts zwischen Armenien und Aserbaidschan einzusetzen, ... die sofortige humanitäre, leidmildernde Unterstützung der Zivilbevölkerung von Berg-Karabach sicherzustellen (medizinisch und materiell), ... sicherzustellen, dass in der Schweiz tätige Unternehmen unter aserbaidchanischer Kontrolle (z. B. SOCAR) keine hierzulande erwirtschafteten Gewinne für den Krieg gegen die Zivilbevölkerung von Berg-Karabach verwenden können.

«Solidarität mit den verfolgten Christen in Berg-Karabach»

Berg-Karabach breitet - genau so unsere Solidarität, wie gefügt! Die EDU ist bestrebt, aber das Publikum der grossen armenischen Solidarität gegenüber den armenischen Christen, die sich in diesem Tagen nur wenige Flugstunden von der Schweiz entfernt abspitzt. Wir werden mit unseren Glaubensbrüdern und -schwestern und können nicht passiv festnehmen, dass Zivilisten vertrieben und getötet und jahrhundert alte Kulturstätten zerstört werden. Unsere Petition fordert den Bundesrat deshalb zu dringlichen Handeln auf. Es ist Zeit, aufzustehen!

Allen Appellen für eine Waffenruhe zum Trotz, spitzt sich die Lage in Berg-Karabach zu. Die Leidtragenden in der unersättlichen kaukasischen Provinz sind die Angehörigen der überwiegend christlichen Zivilbevölkerung. Die zerstörten Kirchen, Ruhestätten, Bombardierung von zivilen Einrichtungen und der Einsatz von Terroristen (Clusterbomben) Berg-Karabach weist sich einer militärischen Aggression aus, gegen die weltweite öffentliche und mediale Unterstützung sehr interessant mit ganz konkreten Empfehlungen versehen.

Sie unterschreiben Sie die Petition eigenhändig - und so schnell wie möglich. Alle Personen, unabhängig von Alter und Nationalität, sind unterzeichnerberechtigt!

Name/Vorname	Strasse/Nummer	PLZ Ort	Unterschrift
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			

Personalkommission Geschäftsbüro der EDU Schweiz
(betrieben durch Kammerrat Daniel Frischknecht, Präsident)

Letzter Einsendetermin: Mittwoch, 11. November 2020

Bitte schicken Sie uns Ihre Briefe oder ganz ausgefüllte Bogen zurück an:
EDU Schweiz, Postfach, 3002 Itten

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

USA: Haben Richter statt Wähler das letzte Wort?

Der noch amtierende US-Präsident Donald Trump hat sich im Laufe seiner Amtszeit mit seiner rüpelhaften Art viele Feinde geschaffen. Leitmedien haben sich – verständlich – auf den verhassten konservativen Präsidenten eingeschossen und seine Entscheide und Auftritte genüsslich ausgeweidet. Trotz seiner Fehler und Ausfälle hat Präsident Trump aber in diversen zentralen Fragen gute Entscheide getroffen.



a. Nationalrat Markus Wäfler

Man denke etwa an den Entscheid, die US-Botschaft in die Hauptstadt Israels, Jerusalem, zu verlegen. Gleichzeitig hat Trump den arabischen Staaten gangbare Vorschläge für Frieden mit Israel unterbreitet; es ist sein Verdienst, dass diverse arabische Staaten ihre Beziehungen zu Israel normalisieren und verbessern wollen. Gegenüber dem Iran hat Präsident Trump Entschlossenheit bewiesen und z. B. den heuchlerischen Atom-Deal seines Vorgängers Obama sistiert. Trump nahm klar Stellung gegen die Abtreibung und die Expansionsgelüste Chinas.

Was ist dran am Vorwurf des Wahlbetrugs?

Die gemäss den ersten Resultaten bekannte Abwahl von Präsident Trump und der Wahlsieg seines demokratischen Kontrahenten Joe Biden kamen nicht ganz unerwartet. Dass der angeblich abgewählte Präsident von Wahlbetrug sprach, ist nachvollziehbar. Obwohl das komplizierte und schwer verständliche US-Wahlssystem für Kopfschütteln sorgt, schien effektiver Wahlbetrug im grossen Stil gleichwohl undenkbar.



Doch nun gibt es ernsthafte Hinweise, dass Präsident Trump doch Recht haben könnte. Da ist einmal der Entscheid des Supreme Court, dass in Pennsylvania auch Briefwahlzettel ohne Poststempel (!) mitgezählt werden durften. Tom Fitton von der unabhängigen Rechtsorganisation Judicial Watch berichtet, dass durch Einheiten der Nationalgarde bis zum 8. November eine landesweite Nachzählung der Stimmzettel durchgeführt wurde. Dabei wurde dank einer durch die Trump-Administration präventiv realisierten Vorsichtsmassnahme ein Wahlbetrug im grossen Stil aufgedeckt. Die offiziellen amtlichen Wahlzettel wurden zuvor geheim mit einem unsichtbaren, nicht knackbaren amtlichen Wasserzeichen-Code versehen und in einem Blockchain-System registriert. Mit Hilfe dieses Codes konnte bei der Laser-Scanner-Nachzählung festgestellt werden, dass z. B. in fünf Bundesstaaten von 14 Millionen geprüften Stimmzetteln 78 % keine offiziellen amtlichen Stimmzettel waren, also gefälscht wurden. Nicht verwunderlich: Alle festgestellten nicht-amtlichen Wahlzettel stimmten für Joe Biden.

Die Spannung hält weiter an

Festgestellt wurden in diversen Staaten auch zahlreiche «Geisterwähler» – verstorbene oder nicht existente Menschen. Die Anwältin Sydney Powell verwies darauf, dass die Softwareprogramme «The Hammer» und «Scorecard» z. T. manipuliert wurden und Joe Biden in den Staaten Arizona, Georgia, Michigan, Nevada, Pennsylvania und Wisconsin bevorteilten. Sollten die Vorwürfe des Wahlbetrugs der Realität entsprechen, wird es an der Wahlmännersitzung vom 14. Dezember und vor allem an der Sitzung des Kongresses vom 3. Januar 2021 bei der offiziellen Bekanntgabe des definitiven Wahlresultates lange Gesichter geben. Die Amtseinssetzung des neuen (alten) Präsidenten am 20. Januar 2021 dürfte wohl spannend werden. ●

Das kleine Corona-ABC

Das «Neue Coronavirus» durchbuchstabieren: eine Serie zur Meinungsbildung.

N.N.*

D wie Durchseuchung

Der Grad der Durchseuchung ist der Anteil der Bevölkerung, der mit dem Virus in Kontakt kam und dadurch eine Immunität entwickelte. Voraussetzung ist, dass die Immunität lange genug andauert (vgl. I). Offenbar entsteht auch bei einem asymptomatischen Verlauf eine Immunität – ev. weil andere Coronaviren unserem Immunsystem bereits bekannt sind (5 häufigste «Erkältungsviren» jeden Winter). Achtung: Die Durchseuchung ist nie vollständig und nie gleichmässig; Menschen in Heimen und mit hohem Risiko (z. B. Immunsupprimierte, Krebskranke) brauchen gezielt Schutz!

In der Schweiz wurde durch den Lockdown etwa ein Drittel der Durchseuchung verhindert. Im Sommer kamen die Ansteckungen praktisch zum Stillstand; es entstand Hoffnung, die erreichte Durchseuchung würde genügen, um einen künftigen Anstieg zu verhindern. Was alle unterschätzten: Die Verbreitung via Aerosole scheint der entscheidende Infektionsweg bei SARS-CoV-2 zu sein. So kam es ab der 2. Septemberhälfte mit dem vermehrten Aufenthalt in Innenräumen zum Wiederaansteigen der Infektionen (in Spanien schon im Sommer => Aufenthalt in klimatisierten Räumen). Was gegenwärtig abläuft, ist das Vervollständigen der 1. Welle. Es handelt sich nicht um eine «2. Welle» wie etwa bei der Spanischen Grippe, deren Epidemieverlauf ganz anders war. Das Bittere: Der gesundheitliche Nutzen durch den Lockdown zerrinnt uns unter den Fingern. Aber es scheint kein Weg daran vorbeizuführen, Herdenimmunität zu erreichen. Die Epidemie verläuft nach ihren eigenen, berechenbaren Gesetzmässigkeiten und ist ziemlich «unbeeindruckt» von unseren Massnahmen. Unter dem Strich ist sie weniger schlimm als befürchtet.

E wie Epidemiologie und «exponentiell»

Wenn ein Krankheitskeim Immunität bewirkt, kommt es nur am Anfang der Epidemie zu einem steilen Anstieg (Reproduktionszahl weit über 1), dann flacht die Kurve ab. Warum wurde uns immer nur dieser exponentielle Teil der Kurve vorgeführt, als würden ohne Lockdown die Todeszahlen «ins Unendliche steigen»? Man ging einfach davon aus, SARS-CoV-2 würde keine Immunität bewirken...



Im späteren Verlauf einer Epidemie können die Zahlen nicht mehr «explodieren», weil die Durchseuchung hoch ist – es sei denn, die Immunität ginge verloren (wofür es bei SARS-CoV-2 bisher keine Hinweise gibt). Falls die Todeszahlen nochmals leicht ansteigen sollten, dann höchstens um so viel, wie der Lockdown die Durchseuchung behinderte (vgl. A und D).

J wie Jung und Alt

Wer argumentiert, Covid-19 treffe nur «die Alten und Kranken», «die mit einem hohen Risiko», «die, die sowieso nicht mehr lange gelebt hätten», muss sich fragen, welche Haltung er den Schwachen und Verletzlichen gegenüber hat. Vom christlichen Standpunkt aus sollte sich eine solche Einstellung eigentlich verbieten (Leben: schützenswert von der Zeugung bis zum natürlichen Tod). Zudem: Ein Risikoprofil mit erhöhter Gefahr, schwer an Covid-19 zu erkranken, trägt ein Viertel (!) der Bevölkerung in sich. – Natürlich darf und soll man die Verhältnismässigkeit von Massnahmen in wirtschaftlicher Hinsicht kritisch prüfen, aber bitte mit ethisch sauberen Argumenten. ●

🔗 *Name und Adresse der schreibenden Person sind der Redaktion bekannt. Die im Medizinalsektor tätige Person möchte unerwähnt bleiben. Die Essays sind in einem späteren Zeitpunkt bei der Redaktion erhältlich.

Aktion «Impfung» mit diversen Nebengeräuschen

Immer wieder ist zu hören, die Corona-Pandemie sei vorbei, sobald wir eine Impfung hätten. Damit wird spätestens im Frühling 2021 gerechnet. Die Projekte werden in kürzester Zeit und «mit allen Mitteln» vorangetrieben.



Lisa Leisi, Pflegefachfrau,
Präsidentin EDU Kt. St.-Gallen

Normalerweise braucht die Prüfung eines Impfstoffs 5 bis 15 Jahre, bevor er als sicher gilt. Damit will man Spätfolgen und zeitverzögerte Wirkungen auffangen. Impfstoffe gegen Corona werden jedoch unter hohem politischem und ökonomischem Druck bereits für den nächsten Frühling erwartet. Bei den favorisierten neuartigen Covid-19-Impfstoffen sollen Teile der Erbinformation des Virus genetische Abläufe in den Zellen manipulieren. Die Zellen sollen selbst ein virales Protein des Krankheitserregers herstellen, wogegen dann der Körper Antikörper und T-Zellen bilden soll.

Immunsystem schwächen statt stärken?

Gemäss den Ausführungen des österreichischen Gesundheitsökologen und Biotechnologen Clemens G. Arvay sollen wir Menschen nun also zuerst als «Kopiermaschine» des viralen Antigens bei RNA- und DNA-Impfstoffen funktionieren. Nach Arvay sind dabei DNA-Impfstoffe besonders problematisch, weil bei diesen unbeabsichtigt deren Integration in Zellkerne möglich ist. Weit vorne im Wettbewerb ist der Oxford-Impfstoff, wovon weltweit bereits zwei Milliarden Dosen bestellt sind. Bei Versuchen mit diesem Impfstoff bei Rhesusaffen infizierten sich diese trotz Antikörperbildung weiterhin wie die Kontrollgruppe und waren ansteckend. Bei den Menschen zeigte sich dann, dass 70 % der über 500 Probanden über Symptome wie Müdigkeitssyndrom, Grippe-symptome (erhöhte Temperatur, Kopfschmerzen, Gliederschmerzen, Schüttelfrost) klagten. Jeder Zehnte wurde ausserdem einem längeren Blutmonitoring unterzogen. Dabei hatten 46 % einen Abfall der neutrophilen weissen Blutkörperchen. Diese sind wichtig für die Abwehr von Krankheitserregern. Ein geschwächtes Immunsystem ist so ziemlich das Gegenteil von dem, was man sich erhofft. Befürchtet wird zudem, dass es zu Autoimmunerkrankungen kommen könnte. Auch könnten sich Coronaviren wie Grippeviren ver-

ändern und langanhaltende Impfungen grundsätzlich verunmöglichen.

... und finanziellen Nebenwirkungen

Bevor ein Impfstoff auf den Markt kommt, muss über längere Zeit der Beweis erbracht werden, dass der Nutzen die Risiken deutlich überwiegt und Spätfolgen ausgeschlossen werden können. Bei einer so kurzen Entwicklungszeit ist dies unmöglich. Diese neuartigen Impfungen verändern Zellfunktionen. Einmal eingebracht, können genetische Veränderungen nicht mehr kontrolliert werden.

Weshalb hört man kaum etwas über aufgetretene Nebenwirkungen und mögliche Risiken?

Machen Pharmaunternehmen ein grosses Geschäft, während der Staat, d. h. wir alle, den Schaden bezahlen? ●

➔ [Clemens G. Arvay ist auf youtube zu finden;](#)
[weitere Informationen: factum 5/2020](#)



Folgt auf die Abstands- und Hygieneregeln eine obligatorische Impfung? Die angestrebte Manipulation genetischer Abläufe in menschlichen Zellen lässt aufhorchen.



Schalom als Ausdruck von Gottes Vollkommenheit

«Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen»: Was könnte das heute heissen? Johannes Gerloff sieht im Begriff Schalom auch überraschende Bedeutungen.

Lisa Leisi

Was bedeutet Schalom für Juden in Israel?

Ein Sprichwort sagt: «Wo es zwei Juden gibt, gibt es drei Meinungen.» Das biblische Wort «Schalom» kommt vom hebräischen Wort «Schalem», was so viel wie «ganz», «vollkommen», «unversehrt» bedeutet.

Ein Friedensprozess nach westlicher Vorstellung trennt streitende Parteien, scheidet zerstrittene Ehepartner, teilt Jerusalem oder das Land Israel zwischen den streitenden Parteien auf oder versucht gar «einen gerechten Frieden» (ein Ausdruck für «Frieden nach palästinensischer Vorstellung») zu erzwingen, trotz Terror...

Die Bibel zeichnet uns ein Bild von einem Gott, der aus dem Chaos einen Kosmos (Ordnung) schafft, und dazu bewusst Unterschiede schafft. Diese können manchmal schmerzhaft Spannungen verursachen, sollen aber nach Gottes Vorstellung Frucht hervorbringen.

Was bedeutet «Friede auf Erden» für Sie?

Das bedeutet für mich, dass wir den «Schalom», das «Vollkommene», das «Unversehrte», wie Gott es sich vorgestellt hat, praktisch leben. Das heisst, die Spannung des Unterschiedlichseins aushalten, das Schöne daran entdecken und gemeinsam Frucht bringen.

In der Praxis bedeutet das ein uneingeschränktes Ja zur Verschiedenheit einzelner Menschen, zur Unterschiedlichkeit von Mann und Frau, der Vielfalt von Völkern, der Sprachen und der Mentalitäten.

Was bedeutet das Friedensabkommen zwischen Israel, Bahrain und Emiraten VAE?

Ein Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Israel und der arabischen Welt, kürzere Verkehrswege in den Fernen Osten und nach Südamerika und vor allem ein klarer Positionsbezug gegenüber der Bedrohung durch das extremistische schiitische Mullah-Regime in Teheran. Unsere Website <https://gerloff.co.il/de/vae/> hält eine ausführliche Analyse dieser aktuellen Entwicklungen bereit.

Welche Signale sendet diese Annäherung an andere Staaten?

Den Europäern, dass ihre Vorstellungen vom Frieden weit von der Realität des Nahen Ostens entfernt sind – und dass sie sich im Blick auf die Effektivität der Politik von Netanjahu und Trump vielleicht gründlich verschätzt haben. Russland, dass es sich nicht zu sehr auf der schiitischen Seite im Nahen Osten engagieren sollte, will es seinen Einfluss in der arabischen Welt und Israel nicht verlieren.

Den Chinesen, dass die wirtschaftliche Zukunft des Nahen Ostens und Nordafrikas eher im Rahmen eines israelisch-sunnitischen Bündnisses zu suchen ist als in Zwistigkeiten oder gar bei den Schiiten.

Den Amerikanern, dass Obama durch seinen «Demokratie-Idealismus» den Arabischen Frühling gefördert und Amerika im Nahen Osten in die Irrelevanz getrieben hat. Trump dagegen hat

durch seinen brutal-kapitalistischen, aber durchaus realitätsnahen, nationalistischen Egoismus etwas bewegt, das nicht nur negativ bewertet werden kann.

Den Palästinensern – die ja von manchen Europäern bereits als «Staat» betrachtet werden –, dass ihre arabischen Brüder es satt haben, sich vor den Karren der «palästinensischen Sache» spannen zu lassen und so zu Geiseln palästinensischer Unversöhnlichkeit zu werden.

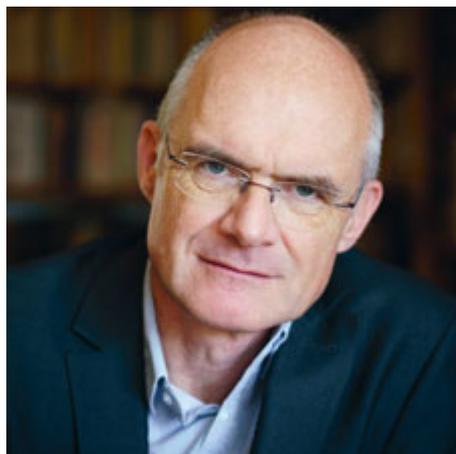
... was machte Trump bezüglich Israel besser als seine Vorgänger?

Ob das, was Trump anders macht als seine Vorgänger, besser ist, muss man mit mehr Abstand beurteilen. Ich bin mir nicht sicher, ob Trumps Vorgehensweise langfristig «gut» für Israel ist. Wichtig wäre mir bei diesem Beobachtungsprozess, dass wir klar unterscheiden zwischen dem, was politisch sinnvoll erscheint, und dem, was von biblischen Massstäben her ethisch und moralisch für gläubige Juden und Christen vertretbar ist. Mein Eindruck ist, dass in diesem Bereich manches – sowohl unter Juden, wie auch unter Christen – verzerrt und verwischt wird.

Viele Christen kennen die geistliche Dimension Israels zu wenig. Was tut not?

... dass wir Gott als den Herrn der Geschichte neu anerkennen und bekennen, um dann vielleicht klarer erkennen zu können, was der Schöpfer dieser Welt durch das Volk und Land Israel tut. Letztlich geht es nicht darum, das Tun oder Denken des jüdischen Volkes zu beurteilen. Es geht darum, was Gott tut.

Trotz viele sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und hoher Bevölkerungsdichte, können Menschen in Israel relativ friedlich zusammenleben. Warum?



Ich persönlich erlebe hier eine viel grössere Toleranz als in Europa. Man erlebt (und manchmal auch «erleidet») hier eine viel grössere Vielfalt und ist sich bewusst, dass diese Vielfalt natürlich und gottgewollt ist und eine Bereicherung darstellt.

So herrscht hier eine grössere Religionsfreiheit als an jedem Ort in Europa. In Jerusalem versammeln sich Hunderttausende von Muslimen auf dem Tempelberg beim ohrenbetäubenden Gebetsruf des Muezzins, während (manchmal zeitgleich) Zigtausende von Juden an der Westmauer beten – in unmittelbarer Nähe zu einer Unzahl von christlichen Kirchen und der Universität der Mormonen.

Wie feiern messianische Juden in Israel Weihnachten?

Wenn sich Jesus-gläubige Menschen jüdischer Herkunft «messianische Juden» nennen, werden sie in der Regel Weihnachten gar nicht feiern. Wir feiern in den messianischen Gemeinden die biblischen Feste Pessach (das Passafest), Schawuot (das Wochenfest), Jom Kippur (den grossen Versöhnungstag), Sukkot (das Laubhüttenfest) und Chanukka (das Fest der Tempelweihe).

Nicht wenige messianische Juden gehen davon aus, dass Jeschua, wie man Jesus hier nennt, am Laubhüttenfest (Sukkot) geboren wurde.

Was bedeutet Ihnen Jesus als «Friedefürst» persönlich?

Jeschua ist derjenige, der mein Leben in jeder Hinsicht «schalem», also ganz, vollkommen, unversehrt macht.

Herzlichen Dank! Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie Gottes reichen Segen.

Zur Person

Johannes Gerloff (57), verheiratet mit Krista, fünf erwachsene Kinder, wohnhaft in Jerusalem. Theologe und Journalist, Buchautor. Besucht die hebräischsprachige messianische Gemeinde «Melekh HaMelakhim» in Jerusalem. Hobby: Gartenarbeit
Kürzlich erschienen: «Gepflanzt an Wasserbächen – Eine Auslegung der Psalmen 2 und 1»; Jota Publikationen GmbH, ISBN 978-3-935707-96-1

🔗 Weblink: <https://gerloff.co.il>

Wasserstoff: Schlagwort oder Energiewunder?

Regelmässig tauchen in den Medien Berichte über Fortschritte mit Wasserstofftechnologie im Zusammenhang mit Mobilität, Energiespeicherung und Massnahmen gegen die globale Erwärmung auf. Was ist davon zu halten?

Beat Reuteler, CDM FH NDS und Masch. Ing. HTL

Der Wasserstofftechnologie liegt die Idee zugrunde die Vorteile der fossilen Treibstoffe zu nutzen, jedoch ohne deren Nachteile. Bereits im Jahr 1800 gelang der Nachweis der Elektrolyse von Wasser. Aktueller ist die Idee dieses Phänomen zur Speicherung von elektrischer Energie zu nutzen: Mit elektrischer Energie aus Wasser Knallgas produzieren, den Sauerstoff entlassen, den Wasserstoff aufbewahren. Der zur späteren Rückgewinnung der Energie nötige Sauerstoff kann der Luft entnommen werden.

Wasserstoff als Energiespeicher

Wieso dauert es 220 Jahre bis ernsthaft am Durchbruch der Technologie gearbeitet wird? Abgesehen von der geringen Effizienz der Elektrolyse. (Ich stecke viel mehr Energie in die Elektrolyse hinein, als ich später bei der Oxidation des Wasserstoffs wieder erhalte), ist die sofortige Trennung von Wasserstoff und Sauerstoff entscheidend, um das hochexplosive Knallgas sofort loszuwerden. Dazu noch ist die Aufbewahrung nicht einfach: Wasserstoff hat die unangenehme Eigenschaft Materialien mit denen das Gas in Berührung kommt, spröde zu machen. Bei der Rückgewinnung der investierten Energie, sei es in Form von Elektrizität mit Brennstoffzellen, oder als Treibstoff nach Synthese mit Kohlenstoff, geht erneut ein grosser Teil der Energie verloren. Trotz des geringen gesamt-Wirkungsgrades (aktuell ca. 25%) sind nicht wenige überzeugt dass sich die Technologie durchsetzen wird. Einer der Gründe: Wasserstoff im Tank als mobiler Energieträger verspricht Reichweiten mit Nutzlast auf der Strasse die der rein elektrische Antrieb mit Akkus noch lange nicht bieten kann. Im Verhältnis zum Gewicht kann ich die klar grössere Energiemenge mitnehmen! Diese Eigen-

schaft bringt Wasserstoff ins Gespräch für zukünftiges «umweltfreundliches» Fliegen.

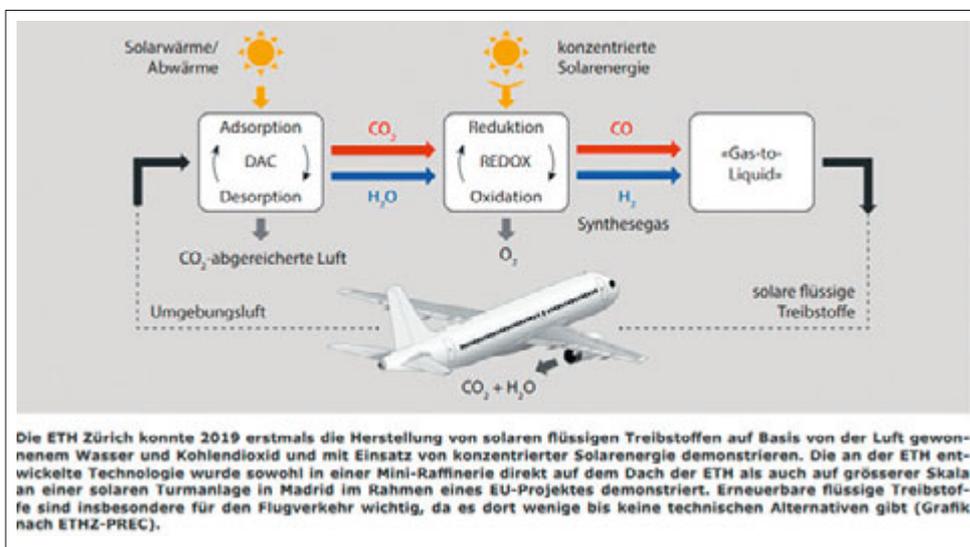
Als Speichermedium für Energie kann Wasserstoff sinnvoll sein, wenn überschüssige Energie verwendet wird. Allerdings sind in Mitteleuropa, wo in den kommenden Jahrzehnten immer weniger nuklear erzeugte Energie zur Verfügung steht, nennenswerte Überschüsse nicht in Sicht.

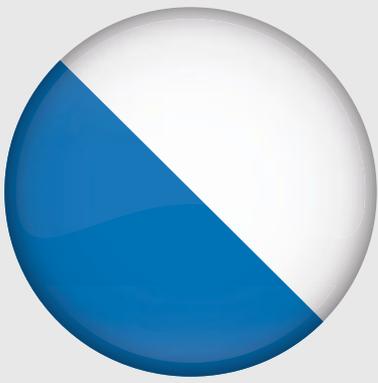
Treibstoffe aus Luft und Sonnenlicht.

Neuere Forschung, wie sie beispielsweise an der ETH Zürich geführt wird, nutzen ein thermisches Verfahren zur Gewinnung von Wasserstoff und integrieren den Vorgang in einen Raffinerie-Prozess um direkt flüssige Treibstoffe zu gewinnen. Die Grafik unten (Quelle BFE/ETHZ) veranschaulicht das Verfahren.

Zuerst wird der Luft unter Einsatz von Wärme Wasser und CO_2 entnommen, die unter Einsatz von konzentrierter Solarenergie zu Wasserstoff und Kohlenmonoxyd reduziert werden. Dann werden diese Stoffe mittels bekannter Prozesse zu Kohlenwasserstoffen raffiniert. Wird so gewonnener Treibstoff bei einem Verbrennungsprozess genutzt, ergibt sich ein rein durch Solarenergie getriebener Kreislauf. Diese Technologie ist erst gerade daran den Sprung aus der Forschung in die industrielle Anwendung zu wagen. Man kann sich leicht vorstellen, dass so gewonnene Kohlenwasserstoffe auch in der Kunststoffindustrie genutzt werden könnten. So betrachtet ist die Wasserstofftechnologie das Fundament für die post-petrochemische Ära. ●

Quellen: diverse (Liste bei der Redaktion erhältlich)





KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Hans Egli
EDU-Kantonsrat und
Parteipräsident, Steinmaur

Seit 2015 fanden in unserem Nachbarland Frankreich 259 islamistisch motivierte Morde statt. In Armenien findet gerade ein Christen-Genozid statt. In Wien wurden kürzlich islamistische Terroranschläge verübt. Was macht die westliche Weltgemeinschaft? Sie bedauert in naiver Manier die tragischen Ereignisse ohne wirklich Konsequenzen daraus zu beschliessen.

Wir von der EDU wollen uns von «Allahu Akbar» nicht einschüchtern lassen. Vielmehr beten wir um mehr Gelegenheiten, klar auf Jesus, den Friedensfürst, hinzuweisen und fordern auch alle Kirchen dazu auf. Nur Jesus macht frei, und diese Freiheit spiegelt sich unter anderem in Menschenrechten und Freiheitsrechten. Für diese Botschaft politisiert die EDU zum Wohl von allen. ●

Dein Herz schlägt für Gott und die Schweiz

Du willst Dich mit anderen Jungen für Gottes Reich in der Politik engagieren? Wir bieten Dir eine spannende und sinnvolle Tätigkeit für die Gesellschaft, in der Du Dich persönlich entfalten kannst.

**Werde Teil unseres Teams!
Bewirb Dich jetzt.**

Auskünfte erteilt unser Geschäftsführer Daniel Suter, 052 222 42 61
Bewerbungen bitte per Mail an sekretariat@edu-zh.ch

Zum Aufbau unserer Jungpartei suchen wir einen Jugendmitarbeiter oder eine Jugendmitarbeiterin (20-40%)

Dein Profil

Du bist ein Leitertyp, der andere begeistern kann

Du bist 25-35-jährig, wünschst Dir flexible Arbeitszeiten und magst Home-Office

Du bist auf Social Media präsent und stehst zu Deinen Überzeugungen

Du teilst die Werte und Ziele der EDU

Deine Aufgaben

Du begeisterst junge Christen für die Politik und unterstützt sie in ihrem Engagement

Du nutzt Social Media und organisierst Events und Kampagnen

Du nimmst an Podiumsdiskussionen an Schulen teil

Du bist Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Kanton Zürich

Kommen die einarmigen Banditen zurück nach Zürich?



«Wenn wir etwas dazu beitragen, dass die Spielsucht zunimmt, machen wir etwas falsch», ist EDU-Kantonsrat Hans Egli überzeugt. Die Mehrheit im Kantonsrat will die einarmigen Banditen in Zürcher Beizen wieder einführen. Dagegen wehrt sich die EDU, denn der erleichterte Zugang zu Geldspielautomaten torpediert die Präventionsarbeit.

Bald könnten Spieler ab 16 Jahren in Restaurants und Bars wieder an den einarmigen Banditen zocken. 1995 wurden im Kanton Zürich nach drei Volksabstimmungen 6400 Spielautomaten aus dem Verkehr gezogen. Diese Zahl entsprach der grössten Konzentration solcher Apparate in Europa. Grund für das damalige Verbot war die Furcht, dass die Automaten Menschen mit problematischem Glücksspielverhalten in die Spielsucht treiben. Im Kantonsrat sagte Hans Egli Folgendes:



Hans Egli
EDU-Kantonsrat, Steinmaur

Für die EDU ist die Freiheit des Einzelnen grundsätzlich ein hohes und schützenswertes Gut, dem sehr gute Argumente entgegenstehen müssen, um die Freiheitsrechte einzuschränken, wie es bei diesem Geschäft jetzt diskutiert wird. Wir wollen mit unserem Nein zu diesem Gesetz solche Leute schützen, die körperlich oder wirtschaftlich erheblich ruiniert werden können, solche, die irgendwann der Allgemeinheit hohe Kosten verursachen. Jeder ist frei, zu tun und zu lassen, was er will, aber eben nicht auf Kosten von anderen.

Präventionsarbeit wird torpediert

Dem Argument, dass die Mündigkeit so gross sei, dass man hier guten Gewissens Ja sagen kann, diesem Argument pflichten wir nicht bei, denn es geht auch um gesellschaftliche Verantwortung bei dieser Frage. Es geht um die Frage: Wollen wir neu etwas zulassen, das bis anhin verboten war? Es wurde bereits gesagt, was die Verfügbarkeit dieser Glücksspiele, dieser «einarmigen Banditen» bewirken wird: mehr Menschen werden spielsüchtig. Süchte zu verhindern, ist nicht nur eine ge-

samtgesellschaftliche Aufgabe, sondern es ist eine Staatsaufgabe, die wir heute mit diesen gesetzlichen Weichenstellungen verhindern können. Wir im Kanton Zürich haben einen Fonds, der die Spielsucht bekämpft. Er richtet finanzielle Beiträge an die Umsetzung des Konzepts «Prävention» an verschiedene Institutionen aus. Wenn wir nun das geltende Geldspielgesetz lockern, torpedieren wir ja genau diese Präventionsarbeit. Ich will nicht sagen, das sei schizophren, aber es geht in diese Richtung. Wenn wir jetzt aktiv dazu beitragen, dass die Spielsucht zunimmt, machen wir als Gesetzgeber und als Mitglieder dieser Gesellschaft etwas falsch.

Bankrott-Erklärung

Zu behaupten, dass mit Online-Glücksspielen viel mehr Geld umgesetzt werde oder dass man die Online-Glücksspiele nicht in den Griff kriegen bezüglich der Regelungen, darf doch niemals ein Grund sein, um das bestehende Gesetz aufzuweichen. Oder werden nun diese Kreise die das befürworten, auch bald sagen, wir kriegen das Schwarzfahren im ÖV nicht in den Griff, ergo erlauben wir das ÖV-Fahren ohne gültigen Fahrschein? Oder wenn die Autofahrer sich nicht an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit halten, dann werden wir neu halt auch dieses Gesetz anpassen? Nein, das darf nicht sein, das kann nicht sein. Das wäre wirklich eine Bankrott-Erklärung.

Die Konsequenz ist, dass wir von der EDU gegen dieses Gesetz stimmen. Wir wollen keine neuen Verbote, sondern wir wollen einfach den Status quo beibehalten, wie er heute gültig ist. Denn wir wollen nicht, dass Suchtpotenzial und Süchte gefördert werden. ●



Suizidhilfe bald in Altersheimen

Die Ratslinke fordert die Suizidhilfe in Zürcher Alters- und Pflegeheimen. Mit 111 Stimmen unterstützt die grosse Mehrheit dieses sogenannte «Recht auf Selbstbestimmung am Lebensende». Nun wird eine Kommission einen entsprechenden Gesetzesartikel ausarbeiten.



Thomas Lamprecht
EDU-Kantonsrat, Bassersdorf

In allen Alters- und Pflegeheimen, welche mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden, sollen Suizidhilfeorganisationen wie Exit oder Dignitas Zugang erhalten. Dadurch sollen die Bewohner begleiteten Suizid in Anspruch nehmen können. Damit – so die Befürworter – werde das Recht auf Selbstbestimmung am Lebensende gestärkt. Es sei menschenunwürdig, wenn Suizidwillige das Altersheim verlassen und im Sterbezimmer einer Suizidhilfeorganisation sterben müssten. Suizid im «eigenen Bett und Wohnzimmer» sei «ein europäisch anerkanntes Grund- und Menschenrecht».

Für uns als EDU steht das Leben als Gabe des Schöpfers im Zentrum, ganz im Sinne von Psalm 119,73: «HERR, mein Schöpfer! Du hast mir das Leben gegeben». Unter dieser Voraussetzung steht mein ganzes Dasein. Weil Gott mir mein Leben gab, soll auch nur er über mein Lebensende bestimmen. Oder simpel ausgedrückt: Wir können nicht bestimmen, wann wir auf die Welt kommen; darum sollen wir auch nicht wählen, wann wir von dieser Welt gehen.

EDU konsequent für das Leben

Es ist eine fundamentale Aufgabe des Staates, das Leben der Bevölkerung zu schützen. Derzeit erleben wir, wie der Staat die Gesundheit der Bevölkerung schützt, indem er die persönliche Selbstbestimmung massiv einschränkt – gerade auch diejenige von Altersheimbewohnern. Dabei geht es in den allermeisten Fällen nicht um Leben und Tod wie beim Suizid. Sollte der Staat also nicht viel mehr bereit sein, Suizide durch Einschränkungen der Selbstbestimmung zu verhindern, statt dem Suizid in Altersheimen Tür und Tor zu öffnen? Es ist



nicht die Aufgabe des Staates, der institutionalisierten Suizidhilkultur den Boden zu bereiten. Es ist nicht seine Aufgabe, den Suizid zum Normalfall zu erklären. Soll Suizid Mainstream werden, wo alle mitmachen, ohne zu überlegen? Nein, da macht die EDU nicht mit. Sie schwimmt gegen den Strom, denn die EDU ist für das Leben.

Sterben als Geschöpf Gottes respektiert die Würde des natürlichen Sterbens. Das ist das Sterben-Lassen eines Menschen am natürlichen Lebensende durch Verzicht auf lebensverlängernde medizinische Massnahmen. Wenn wir einander achten und die Würde jedes Einzelnen respektieren, leisten wir einen Beitrag, Menschen zu ermutigen, ihr Leben auch im Alter anzunehmen. Somit kann menschliche Zuwendung zur Suizidprävention beitragen. Für das Leben einzutreten, gehört zum christlichen Selbstverständnis.

Dazu ein Beispiel, welches am 16. Mai in der NZZ zu lesen war. Ein Mann war mit 63 Jahren an Alzheimer erkrankt. Er wollte mit dieser Krankheit nicht mehr weiterleben, denn die Abwärtsspirale war für ihn unaufhaltbar. Er plante seinen begleiteten Suizid. Doch dann diagnostizierten die Ärzte eine Depression und leiteten nicht nur eine intensivmedizinische, sondern auch eine psychiatrische Behandlung ein. Der Mann kam wieder zu Kräften und die Antidepressiva wirkten. Er sagte: «Ich möchte noch nicht sterben, es geht mir eigentlich gut.» Diese Geschichte veranschaulicht unsere Vorstellung von seelsorgerlicher und medizinischer Hilfe zum Leben.

Aus diesen Gründen lehnt die EDU die Gesetzesänderung, welche den vorzeitigen Tod in die Alters- und Pflegeheime bringt, klar ab. ●

Gesucht, für die Webseite der EDU Kanton Zürich

Systemadministrator-Stellvertreter

Unser Webauftritt muss aufgefrischt und auf die aktuelle Version des Plone Content Management System (CMS) migriert werden.

Wir wollen das technische Knowhow breiter abstützen und die Webseite nach der Migration optimal warten können. Ausserdem unterstützen wir die Webmaster der EDU-Sektionen.

Darum suchen wir einen zweiten Systemadministrator, der sich unter der Anleitung von Silvio Foiera in diese Aufgabe einarbeitet, ihn unterstützen und mit der Zeit vertreten kann.

Wenn Du IT-affin bist, Plone vielleicht schon kennst und ein Herz für die EDU hast, würden wir uns sehr über Deine Unterstützung freuen.

Die meisten Mitarbeiter der EDU arbeiten ehrenamtlich. Das gilt auch für diese Aufgabe.

**Werde Teil unseres Teams!
Bewirb Dich jetzt.**

Interessenten melden sich bei
Erich Vontobel, evontobel@bluewin.ch

Die EDU Bubikon-Wolfhausen lebt wieder!

Nachdem die Ortssektion seit einigen Jahren auf Eis gelegt war, durfte sie an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung wiederbelebt werden. Die junge, dynamische Jacqueline Bachmann konnte als Präsidentin gewonnen werden.

Ebenso in den Vorstand gewählt wurden Markus Rutz, Johannes Näf und Rudi ter Harkel. In diesen unsicheren Zeiten brauchen Mensch und Politik verlässliche Werte. Wir wünschen der auferstandenen Ortssektion Bubikon-Wolfhausen die Kraft des Auferstandenen.

Gebetstreffen

Bülach: jeweils 2.+4. Montag des Monats, 20 Uhr:
2. und 16. Nov. sowie 14. Dez.
Gemeinde für Christus (GfC), UG,
Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
(auch andere Abende möglich, ausser Montag)
Im Zentrum 12, 8625 Gossau
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9-10 Uhr
in den geraden Kalenderwochen:
11. und 25. Nov. sowie 9. Dez.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr:
13. Nov., 11. Dez.
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr:
2. Nov., 7. Dez.
ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rüti,
Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

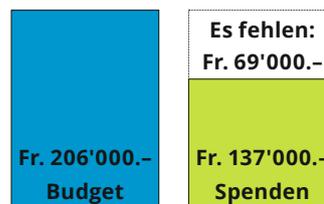
Uster: jeweils am letzten Donnerstag des Monats
18 Uhr: 28. Jan., 25. Febr., 25. März 2021
Gebetshaus, Buchaldenweg 11, Uster
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von
18.30-19 Uhr: 11. Nov., 9. Dez.
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof,
Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

Finanzen

Herzlichen Dank für Ihre Spende. Auch Ihr Franken zählt!

Spenden von Januar bis Oktober 2020



Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. **Derzeit fehlen uns Fr. 69'000.-.**

Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000.

Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres.

Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Impressum

EDU Kanton Zürich

Bürglistrasse 31, Postfach 248, 8408 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6, Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Beatrice Zurflüh **Gestaltung** Lukas Frey
Bild Seite 2 casino.org

Die Kosten laufen aus dem Ruder

Im Zusammenhang mit der Bewältigung des Corona-Lockdowns hat der Bund rund 40 Mia. Franken aufgewendet. Trotzdem erlitten viele KMU infolge des Zusammenbruchs ihrer Geschäftstätigkeit schwere Verluste. In naher Zukunft könnten zahlreiche Firmen vom Aus bedroht sein.



Arthur Gasser, a. Mitglied Gemeinderat Dübendorf

Nach dem Lockdown konnte die Betriebstätigkeit nur mit strengen behördlichen Auflagen weitergeführt werden. Da die Kundschaft weitgehend ausblieb, konnten die wenigsten Geschäfte rentabel betrieben werden. Viele Betriebe mussten Mitarbeitende entlassen, um den Mittelabfluss zu verlangsamen und einen drohenden Konkurs abzuwenden.

Auch Grossunternehmen wie die Swiss oder die SBB erlitten infolge Ausbleibens der Nachfrage hohe Verluste. Teils sprang die Schweizerische Eidgenossenschaft sprich der Steuerzahler ein.

Allianz: 8 Punkte zu «Corona»

«Verantwortung wahrnehmen»: Die Evangelische Allianz in Deutschland hat folgende Stellungnahme veröffentlicht (Auszug, gekürzt):

1. Wir glauben an den lebendigen Gott, der zu jeder Zeit die Welt in seiner Hand hat. Wir fordern Christen auf, durch ihr gelebtes Gottvertrauen andere zu ermutigen.
2. Der gemeinsame Auftrag ist es, auch in der Krise mutig neue Wege zu gehen.
3. Menschen suchen in Zeiten grosser Verunsicherung und Existenzängste Trost und Halt, zum Beispiel in Gottesdiensten. Wir wollen auf keinen Fall zu einer verstärkten Corona-Verbreitung beitragen.
4. (...) die geistliche Dimension der gegenwärtigen Lage zu thematisieren. Darum ermutigen wir zu mehr Gelassenheit und Ausrichtung auf Jesus Christus.
5. Wir sind davon überzeugt, dass gesundes geistliches Leben sich nicht durch eine Pandemie ersticken lässt.
6. Eine Situation bringt es mit sich, dass sich am Ende nicht alle Corona-Massnahmen als richtig und notwendig herausstellen.
7. Angesichts der Komplexität der Herausforderungen hüten wir uns vor leichtfertiger Kritik. Vielmehr fordern wir Christen heraus, versöhnend zu wirken.
8. Wir rufen zum Gebet auf. Wir fordern Christen auf, Menschen durch praktische Hilfe und konkrete Zuwendung die Erfahrung von Gottes Liebe zu ermöglichen.

➔ Quelle: www.allianzgebetswoche.de – [Erklärung_zur_Corona-Krise.pdf](#)



Überall: Ruf nach mehr Geld

Mit der erneut raschen Ausbreitung des Coronavirus machen sich auch am Arbeitsmarkt die wirtschaftlichen Folgen bemerkbar. Der Bund leitete am 28. Oktober Massnahmen ein, die jedoch erst einige Wochen später Wirkung zeigen dürften. Viele Firmen, denen das Wasser schon jetzt bis zum Hals steht, müssen nun Entlassungen aussprechen.

Damit stellt sich die Frage: Wie hilft man der Wirtschaft durch diese «zweite Welle»? Die Kantone gaben bereits zu verstehen, dass sie ohne zusätzliche Mittel die erforderliche Hilfe nicht leisten könnten. Gemäss einem ersten Vorschlag will der Bund maximal weitere 200 Millionen beisteuern.

Das Geld werde nicht reichen, ist Christoph Brutschin überzeugt. Der Präsident der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren ist der Ansicht, dass das bestehende Härtefallprogramm auf mindestens 1 Milliarde aufgestockt werden sollte. Zudem hätten nicht alle Kantone dieselbe Finanzkraft; darum solle der Bund wirtschaftspolitisch die Führung übernehmen.

Links-Grün ist der Ansicht, dass es keine Rolle spiele, woher das Geld stamme. Wichtig sei einzig, dass rasch geholfen werde. Für eine Neuauflage des Kreditprogramms, das Finanzminister Maurer im Frühling auf die Beine gestellt hat, bestehen gute Chancen. Dabei sollte nicht vergessen werden: Finanziert wird auch dieses «Hilfspaket» von den Steuerzahlern. ●

Stehen wir vor einem neuen Finanzcrash?

Um die Corona-gebeutelte Wirtschaft zu retten, greifen Staaten weltweit tief in die Kasse. Damit explodieren die Staatsschulden. «Die Rechnung bezahlen wir alle, wenn das Geldsystem zusammenbrechen wird», sagt Werner J. Ullmann, CEO von BB WERTMETALL AG. Er rät, Erspartes in Silber anzulegen. Mit einer interessanten Begründung: Das stehe schon in der Bibel.



Thomas Feuz

Werner J. Ullmann zählt zu den Pionieren der deutschsprachigen Finanzwelt. Er hat «die Zeichen der Zeit» schon früh erkannt. Ullmann warnt vor einem neuen Crash des Geldsystems und sensibilisiert für Investitionen in Edelmetalle. Die Anlagen in reinem Silbergranulat werden dreifach versiegelt im Zollfreilager Embrach aufbewahrt.

Das Coronavirus trifft auch die Wirtschaft. Ihre Diagnose?

Die aktuelle Konjunktorentwicklung dürfte historisch einmalig sein. Im zweiten Quartal 2020 brachen die Unternehmensgewinne um rund ein Drittel ein; das Wachstum der letzten «sieben fetten Jahre» ist damit zunichte. Die Bekämpfung von Covid-19 dürfte weltweit zu einer Lawine an Konkursen führen.

Was bringen die gigantischen staatlichen Hilfsprogramme?

Die Notenbanken überfluten die Märkte mit Geldmengen, die sie aus dem Nichts «schaffen». Die US-Notenbank Fed setzt den Standard, den andere Notenbanken vielfach übernehmen. Fed-Chef Jerome Powell führt aus, was der damalige Präsident der Europäischen Zentralbank Mario Draghi 2012 sagte: «Wir werden tun, was immer nötig ist, um die Märkte am Laufen zu halten.» Diese Geldflutungen führen letztlich zum Zusammenbruch des Systems.

... wir alle leben auf Pump?

Absolut. Seit Jahren wird ein Grossteil des Wirtschaftswachstums mit Schulden finanziert. Dabei warnt uns die Bibel vor Verschuldung, etwa in Sprüche 22,7: «Der Schuldner ist ein Sklave seines Gläubigers.» Staatsschulden sind wirt-

schaftlich und auch ethisch fragwürdig. Den Preis bezahlen die kleinen Sparer: Ihr Geld verliert seinen Wert. Im Gegensatz zu den Sparern haben Staaten ein Interesse an tiefen Zinsen und einer erhöhten Inflation, die ihre Schuldenlast reduziert. Insgesamt findet eine gewaltige Umverteilung des Vermögens der Bevölkerung hin zu den Staatskassen statt. Wie man die Inflation misst, ist Definitionssache. Der Schweizer Franken hat im Vergleich zu Euro und Dollar zwar an Wert zugelegt, seit Gründung der Nationalbank jedoch um 90 % an Wert verloren.

Warum alternative Geldanlagen?

Ganz einfach: Silber und Gold haben ihre Kaufkraft seit Jahrtausenden behalten. In Haggai 2,8 steht: «Mir, dem Herrn, gehört alles Silber und Gold.» Edelmetalle sind Gottes Schöpfungen, Papiergeld und virtuelles Geld sind menschliche Erfindungen. Die Bibel überliefert einige Silbertransaktionen: Abraham bezahlte das Grab für seine Frau Sara mit Silber, der Prophet Jeremia erwarb einen Acker mit Silber. In einigen Sprachen ist der Begriff für Geld und für Silber identisch.

... Gold - oder doch Silber?

Gold ist gut, Silber ist besser. Seit Anfang 2020 stieg der Preis für eine Unze Silber in US-Dollar bereits um 38 %, stärker als der Goldpreis. Seit Jahren ist Silber im Vergleich zu Gold unterbewertet. Das ist paradox, stellt das Edelmetall doch einen unentbehrlichen Rohstoff für viele Hightech-Anwendungen dar. Ein Elektromobil benötigt drei Mal so viel Silber wie ein Auto mit fossiler Energie! ●

➔ www.bb-wertmetall.ch, Inserat Seite 20

EDU in Aktion | klipp & klar

Thomas Feuz

EDU in Aktion

Verschiedene **Kantonalparteien** brachten bei Vernehmlassungsverfahren ihre Positionen ein. Die **EDU Schweiz** setzt mit ihrer Online-Petition «Eine Zukunft für verfolgte Christen in Berg-Karabach!» (s. auch S. 4) ein Zeichen für verfolgte Christen in Armenien.

Volksrechte: Empfehlungen

Aktuell läuft die Unterschriftensammlung für diverse politische Aktionen. Aus Sicht der Geschäftsleitung der EDU Schweiz verdienen folgende Vorstösse Aufmerksamkeit:

- «Nein zum CO₂-Gesetz: kostet viel und bringt wenig!»: Referendumsbogen unter www.vernuenftig-bleiben.ch
- «Ja zur Familie, Nein zur Istanbul-Konvention!»: Online-Petition gegen den Beitritt der EU zur Istanbul-Konvention stopgenderconvention.org



Umstrittener Tempelberg

139 UN-Mitgliedsstaaten haben Anfang November eine Israel-kritische Resolution verabschiedet, die den Tempelberg ausschliesslich arabisch «Haram al-Scharif» nennt. 9 Staaten lehnten die Resolution ab, darunter Israel, USA, Australien, Kanada, Ungarn; 16 Staaten, u. a. Österreich, Serbien, Tschechien, Slowakei, enthielten sich. Israels UN-Botschafter Gilad Erdan bezeichnete dies als «ungeheuerlichen Versuch, die Geschichte umzuschreiben.» «Die UN zeigen ihre Verachtung gegenüber Juden- und Christentum», kommentierte die Organisation UN-Watch: Der Tempelberg sei allen heilig, «die die Bibel wertschätzen.»

EKS mit Präsidentin

Nach dem Rücktritt von Gottfried Locher wählte die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz Rita Famos zur neuen EKS-Präsidentin. Ihr Motto: «Gemeinsam Kirche gestalten». Als Vizepräsident wirkt Daniel Reuter, a. Fraktionssekretär der damaligen EVP-EDU-Fraktion im Nationalrat.



Evangelisch-reformierte Kirche
Schweiz



Covid-19: Nach der Angst die Impfung?

«Wann kommt die Impfung?», fragt das Migros-Magazin (47/20). «Könnten bis Sommer ganz Europa impfen», titelt «20 Minuten» am 17. November auf der Titelseite. «Experten sind begeistert», heisst es weiter. Nebst dem US-Impfstoff Moderna steht jener der deutschen Biontech im Gespräch («Menschenfreund» Bill Gates hatte offenbar bereits im September 2019 kräftig in Biontech investiert). Damit erhärtet sich, was wir schon im März kommunizierten: Nicht das Virus ist das eigentliche Problem, sondern die erstmals weltweit getroffenen Massnahmen – inklusive kaum erprobtem «Impfstoff» (s. auch S. 7).

... für mehr Geduld (mit Kindern)

«Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.» Dem am 11. November verstorbenen Kinderarzt und «Erziehungsberater» Remo Largo war ein geduldiger, achtsamer Umgang mit Kindern wichtig. Largo hatte stets die Einzigartigkeit des Menschen betont.

Treffpunkt

«Gott kennen und bekannt machen»

Markus Reichenbach,
Schul- und Projektleiter JmeM

1960 gründete Loren Cunningham Jugend mit einer Mission (JmeM). Sein erstes Buch («Bist du es Herr?») wurde in über 140 Sprachen übersetzt. Heute hat JmeM Zehntausende Mitwirkende an über 2000 Standorten in fast allen Nationen.

1978 entstand die «University of the Nations». Heute sind an 800 Standorten weltweit Abschlüsse in 100 Sprachen möglich. 5 Millionen Menschen sind bisher ausgebildet worden. Unzählige haben Gott durch diese Arbeit kennengelernt. Das erste Zentrum überhaupt wurde 1969 in Lausanne

gegründet. 1987 entstand das erste

Deutschschweizer Zentrum (Biel,

heute in Wiler b. Seedorf). An

11 Orten in der Schweiz sind

über 100 Mitwirkende tätig.

Als junger Erwachsener sah Loren in einem Traum, wie sich riesige Wellen von Jugendlichen auf einen Strand zubewegen.

Diese Vision liess ihn nicht mehr

los: Junge Menschen zu schulen,

sodass sie an allen Küsten der Welt an

Land gehen und den Menschen vor Ort von Gott erzählen.

Der Traum ist wahr geworden.

Loren sagte immer wieder: «Gott zu kennen ist ein Menschenrecht.» Er setzt sich leidenschaftlich dafür ein, dass bis 2033 jeder Mensch eine Bibel in seiner Muttersprache besitzt.

JmeM hat die christlichen Gemeinschaften geprägt. Das Werk arbeitet überkonfessionell. Die Ideen der Schulung (Jüngerschaftsschulen), mit Kindern zu evangelisieren (King's Kids), für die Nationen zu beten, auf Gottes Stimme zu hören werden heute in vielen Gemeinschaften praktiziert. JmeM hat auch den Lobpreis nachhaltig beeinflusst. Und Loren? Mit 84 Jahren inspiriert er nach wie vor Millionen von Menschen. Es ist eine Freude, ihm zuzuhören.

In allen Herausforderungen und Unsicherheiten schreibt Gott Geschichte. Auch mit JmeM, auch heute noch. Was für ein Vorrecht, Gott persönlich kennen zu dürfen! ●

Dankeschön!

Nationalrat Andreas Gafner



Während ich diese Zeilen schreibe, ist die letzte Session seit fast zwei Monaten Geschichte, während die nächste erst in einem Monat beginnt und die detaillierte Traktandenliste noch nicht vorliegt.

Ich nutze die Gelegenheit, um Ihnen für Ihre **Verbundenheit mit der EDU** herzlich zu danken. Sie als Leserinnen und Leser, als Spender, Beter und Insekten sind uns eine grosse Ermutigung. Wie ein Blick auf die «grossen Linien» zeigt, wird die EDU in Zukunft verschiedentlich massiv gefordert sein.

Im Zusammenhang mit dem Bundesgesetz über **Kredite mit Solidarbürgschaft infolge Coronavirus** wurden zentrale Änderungen beschlossen. Die Rückzahlungsfrist soll auf 8 Jahre ausgedehnt werden, Kredite bis 500 000 Franken sollen bis 2028 zinsfrei sein. Unternehmen, welche die Krise mit eigenen Mitteln ohne Bundeskredit stemmen wollten, sind nun schlechtergestellt als jene, die «auf Vorrat» Kredite aufnahmen.

Lobbyieren im Parlament: Die Parl. Initiative Berberat ist grundsätzlich ein weiterer Angriff von Mitte-Links auf unser Milizsystem und wurde schliesslich abgelehnt. Nur solange Parlamentarier neben der Politik einer Arbeit nachgehen, ist sichergestellt, dass die Politik den Bezug zur Praxis und zur Bevölkerung nicht verliert.

In Zukunft sollen auch **E-Zigaretten** besteuert werden. Eine Motion der SVP-Fraktion mit der Forderung, **islamistische Kämpfer** und Unterstützer anderer Terrororganisationen bei ihrer Rückkehr in die Schweiz vorsorglich in Haft zu nehmen, wurde angenommen. Was «dank» radikalen Minderheiten möglich ist, haben wir jüngst in Paris oder Wien erlebt.

Das Präsidialjahr von Isabelle Moret (FDP VD) geht mit Eröffnung der Wintersession zu Ende. Am letzten Tag der Sondersession würdigte Vizepräsident Andreas Aebi die abtretende Ratspräsidentin und dankte ihr für das Engagement in diesem nicht ganz einfachen Jahr. Stehend applaudierten die Ratsmitglieder ihrer abtretenden Präsidentin. ●



«... der Retter ist geboren!»

«Und ausgerechnet mir musste das passieren!»

Traurig schüttelt Josiah den Kopf. «Warum, Neria, warum?» «Nicht traurig sein, Liebster. Das hätte jedem passieren können! Warum nur könnt ihr Männer euch selber so schwer verzeihen?», meint seine Frau. «Das frage ich mich auch immer wieder. Aber ich schaffs einfach nicht.» Liebevoll streicht Neria ihrem Mann übers Haar. «Erinnerst du dich an die Bedeutung deines Namens, Josiah?»

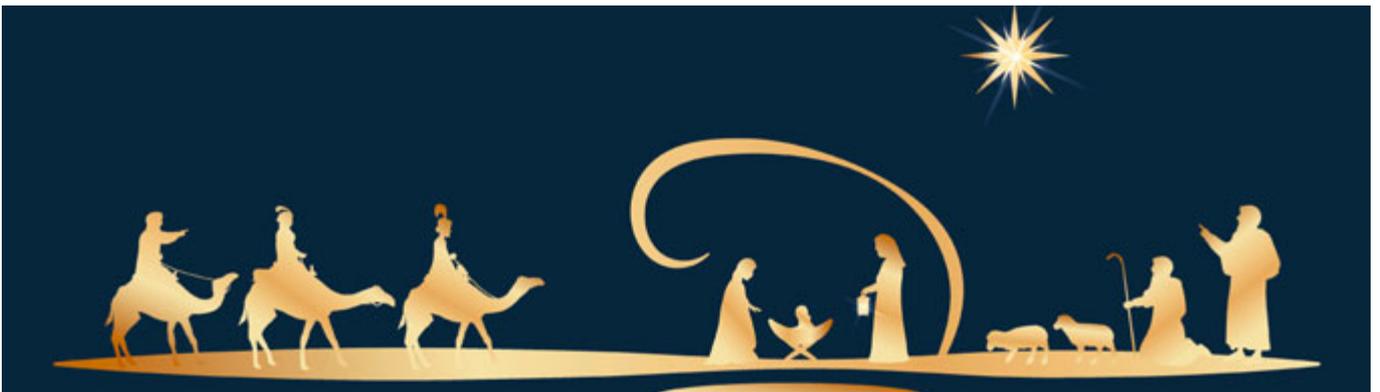
Immer wieder muss Josiah an jenen Moment am Tag zuvor denken. Auf's erste, zaghafte Klopfen hatte er nicht reagiert. Warum auch? Die Herberge war überbelegt. Selbst in der Baracke nebenan hatte man eiligst einige Schlafstellen hergerichtet. «Wenn das die Sicherheitskontrolle wüsste!», murmelte der Knecht und verzog sich nach Ausführung seines Auftrags in die warme Stube zurück. **Aber Rom war weit weg und der Statthalter hatte andere Sorgen.** Das Land wurde überschwemmt von Tausenden von Menschen. Sie reisten in ihre Heimatstadt, um sich eintragen zu lassen. Wer registriert war, musste zwar in Zukunft Steuern bezahlen, erhielt jedoch als Bürger des Landes ein verbrieftes Bleiberecht. Beim zweiten, etwas lauterem Klopfen war Josiah aufgestanden. Etwas herrisch schaute er auf das müde, vor Kälte zitternde Paar vor der Tür. **«Kein Platz in der Herberge!»,** sagte er schroff. Der junge Mann schüttelte ungläubig sein langes

Haar. «Nur ein Plätzchen für meine schwangere Frau...» «Die Bude ist voll bis unters Dach», entgegnete Josiah. «Ist das so schwer zu verstehen?» Nun meldete sich auch Maria schwach zu Wort: «Bitte, Herr, bitte...!» Nachdenklich wog Josiah den Kopf hin und her. «Diese elenden Römer, das verfluchte Geld! Aber was solls. Draussen auf dem Feld hab ich noch einen kleinen Unterstand. Dann geht halt dorthin!»

Die Aufregung war gross am Tag danach. Dutzende von Hirten eilten nach Bethlehem und übertrafen sich gegenseitig mit den wundersamsten Schilderungen über ein grosses Licht am Himmel, einen mächtigen Engelchor, die Geburt des lang ersehnten Messias. Josiah erkannte den Zusammenhang sofort. Schweiss trat ihm auf die Stirn. Er hatte den Heiland abgewiesen! Wie konnte er sich das je verzeihen? Wie könnte Gott ihm je vergeben?

«Josiah heisst: Gott unterstützt», hört der Wirt die sanfte Stimme seiner Frau. «Und noch eine Bedeutung hat dein Name: Jahwe heilt. Lass dich von Ihm berühren, Josiah!» Voll Dankbarkeit schaut Josiah zu seiner Frau auf. «Weisst du eigentlich, was dein Name bedeutet? Ich will es dir verraten: Gottes Licht, ein Engel Gottes.» Sanft streichelt er Nerias Gesicht. «Und für mich die schönste Bedeutung: die Freude Spendende. Du machst mich wieder froh. Danke, mein Engel!»

Plötzlich erfüllte helles Licht das kleine Hinterzimmer, welches dem Wirtepaar vorübergehend als Wohnraum diente. Und klang da nicht von weit her eine zarte Melodie? **«Euch ist heute der Retter geboren! Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!»,** (Thomas Feuz) ●



Liebe Leserinnen und Leser

Dass wir Ihnen den «Standpunkt» zustellen dürfen, erfüllt uns mit grosser Freude. Monat für Monat dürfen wir Sie mit Meldungen und Hintergrundbeiträgen aus den Bereichen Politik, Gesellschaft, Glaube, Wirtschaft, Kultur orientieren. Gerne hoffen wir, dass Ihnen die verschiedenen Kolumnen und Rubriken einzelne Personen oder Ereignisse näherbrachten und vielleicht auch einmal ein Schmunzeln entlockt haben.

Im Wissen um den Beistand des Allmächtigen und im Bewusstsein um viele treue Spenderinnen und Spender, Beterinnen und Beter durften wir in diesem Jahr glaubensvolle Schritte tun. Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Verbundenheit im bald zu Ende gehenden Jahr.

Von Herzen wünschen wir Ihnen viel Zuversicht und Freude, stille und bereichernde Momente in der Advents- und Weihnachtszeit und einen segensvollen Jahreswechsel.

Redaktion «EDU-Standpunkt» und Geschäftsleitung EDU Schweiz

Milliarden von Sternen

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Sterne... Nun leuchten sie wieder in allen Farben. Die Bäckermeister stellen wunderbar duftende Lebkuchensterne aus. Was für eine verführerische Zeit! Früher drückten wir die Nase platt am Schaufenster bei unserem Bäcker. Erinnerungen kommen hoch, warm und geheimnisvoll.

Sterne haben Zacken. Stimmt das? Sie sind eigentlich mehr oder weniger runde Gaskugeln. Ein komplizierter Vorgang in den Augen gaukelt uns ein Strahlenkranz vor, wenn wir eine punktförmige Lichtquelle – wie eben Sterne – betrachten. Im Universum gibt es Milliarden von Milchstrassen oder Galaxien und jede Galaxie besteht aus Milliarden von Sternen, eine unzählbare Menge. **Mich erfasst ein heiliger Schauer, wenn ich in den Sternenhimmel schaue.** Unfassbare Zahlen, Ausdehnungen und Grössen; eben, «von einem anderen Stern». Die Milchstrasse sieht aus wie ein milchiger Nebel. Darum sagten die alten Griechen: «Unsere Götter haben die Milch verschüttet!» Milch heisst griechisch «Galaxis». Daher das Wort Galaxie. Was im Universum «abgeht», wird niemand je ganz verstehen. Dank modernster Technik können wir aber unglaublich schöne Bilder aus dem All bewundern. **Alles «da oben» läuft in geordneten Bahnen, nach genau vorgeschriebenem Drehbuch.** Kein Chaos, kein Durcheinander. Und jeder Stern hat seinen Namen! «Gott hat die Zahl der Sterne festgelegt und gab jedem einzelnen einen Namen. Wie gross ist unser Herr, wie gewaltig seine Macht. Unermesslich ist seine Weisheit», steht in Psalm 147,4. Ich werde sprachlos, ganz still.

Weihnachten – der Stern von Bethlehem. Ein ganz besonderer Stern leuchtet über dem kleinen Stall.

Jesus, unser Erlöser, wird geboren. Eine Sternstunde für die Menschheit! In einem Weihnachtslied aus dem Jahr 2004 lesen wir: «Under Milliarde vo Stärne wartet e Stärn uf Di. Er bringt Dir Chraft u tuet Di wärme u bringt Dir ds Himmelrych.»

Der Ausdruck «Sternstunde» steht für aussergewöhnliche oder glanzvolle Ereignisse, für geniale Einfälle, welche die Geschichte, das Leben verändern können: Sternstunden der Musik, der Technik, Wissenschaft oder Medizin. Gott hatte auch einen genialen Einfall.

Er schenkte uns die Sternstunde in Bethlehem, im wahrsten Sinne des Wortes. Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Schauen wir gelegentlich in den Sternenhimmel! Damit wir ein winziges bisschen von Gottes Grösse wahrnehmen und zugleich demütig erkennen, dass wir ohne unseren Schöpfer verloren sind.



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.



«Gott sehr nah»

Unser Bild zeigt EDU-Grossrat Jakob «Kobi» Schwarz auf dem Gipfel des Matterhorns. «... nach dem Motto «Kopf lüften nach der Herbst-Session», schrieb der Inhaber eines Sportgeschäfts in Adelboden der Redaktion.

Die Berge – hart «umkämpft»

«Ich fühle mich auf dem Gipfel Gott sehr nah», sagt Denis Gruber. Der Präsident der Zermatter Bergführer erlebte kürzlich die Einweihung des neuen Gipfelkreuzes auf der Dufourspitze (4634 m ü. M.) mit. In Italien heisst der Berg Monte Rosa, in der Schweiz bis zur Kartierung durch Guillaume Henri Dufour (1787–1875) «Höchster Gipfel». Gipfelkreuze passen nicht allen. Das 1964 erstellte Kreuz auf der Dufourspitze wurde 2018 demoliert und hinuntergeworfen. 2009 beschädigte der Freiburger Bergsteiger Patrick Brussard zwei Gipfelkreuze mit einem Beil – «um den Einfluss und die Präsenz des christlichen Glaubens in der Öffentlichkeit zu bekämpfen.» 2016 installierte

Christian Meier auf dem Gipfel der Freiheit (2140 m ü. M.) in Appenzell-Innerrhoden ein Kunstwerk der besonderen Art: einen drei Meter hohen Halbmond. 2017 wurde das Kreuz auf der Dent d’Herens (4171 m ü. M.) abgesägt. Bei Bad Tölz (Bayern) wurden 2016 und 2017 mehrere Kreuze beschädigt oder zerstört. Seit 2010 fordert die Freidenker-Vereinigung der Schweiz, dass Berggipfel wie generell der öffentliche Raum frei von religiösen Symbolen sein sollten. Wie kath.ch mitteilt, bezeichnete der wohl bekannteste Bergsteiger Reinhold Messner 2015 Gipfelkreuze als «Humbug»; im Unterschied zu Völkern im Himalaja-Gebiet seien Berge den Christen nie heilig gewesen. ●

Umfrage: Warum engagieren Sie sich in der EDU?

«... weil christliche Politik nachhaltig wirkt»



Ich bin in der EDU, weil ich hier *die* Politik machen kann, für die mein Herz brennt: christlich-biblische Werte und ethische Themen hochhalten, KMU-Betriebe fördern, Anreize für Eigenverantwortung schaffen, unseren politischen und wirtschaftlichen Errungenschaften Sorge tragen und in Zukunft so wenig Staat wie möglich zulassen. Ich bin seit bald 15 Jahren in der kommunalen und seit gut 8 Jahren in der kantonalen Politik tätig. Als EDU-Vertreter erlebe ich, wie wir ernstgenommen und immer wieder für Zusammenarbeit angefragt werden. Das ist die Frucht jahrelanger seriöser Auf- und Ausbaurbeit und einer seriösen Prioritätensetzung. In der Parlamentsarbeit tragen wir immer wieder dazu bei, Mehrheiten zu schaffen, was dem Gesamtwohl dient. So macht politisches Engagement Freude!

Seit 1. Juli darf ich die Fraktion SVP/EDU des Frauenfelder Stadtparlaments präsidieren, dies notabene als einziger EDU-Vertreter. Das werte ich als Vertrauensbeweis, dass Glaubwürdigkeit geschätzt wird und eine seriöse Politik nachhaltige Wirkung zeigt.

Christian Mader (50), verheiratet, 2 erwachsene Kinder; Möbelschreiner, Verkaufsleiter/Mitglied Geschäftsleitung; politische Ämter: Mitglied Grosser Rat Thurgau (EDU-Fraktion), Mitglied Stadtparlament Frauenfeld (Fraktionschef SVP/EDU-Fraktion), Gründungsmitglied (1997) und Vizepräsident EDU Thurgau, Präsident EDU Frauenfeld; Hobbys: Fussball, Zeit in Gesellschaft verbringen («än guetä Schluck Rotwii mit ämä fäinä Mockä Fläisch»), Worshipmusik, Frauenfeld

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, neue Ernte, 5 kg CHF 80.- plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Källnach. K: 079 607 12 07

Das evangelistische Geschenk: Die CD «Weihnachten ohne Ostern ist wie Winter ohne Schnee» interpretiert die biblische Weihnachtsgeschichte musikalisch. Zum selber Hören und Weitergeben. Richtpreis CHF 4.-. Weitere Infos und Bestellmöglichkeit: raphi_berger@hotmail.com, www.hoerenglaubenleben.ch/weihnachtsmusical

Bibellieder – in der «Coronazeit» zu Hause aufgenommen – **zu hören auf YouTube über www.stilleben.ch**. **Dazu auch Trost und Ermutigung durch Gottes Wort auf 6 CDs von Hans Müller-Gutscher, Tenor:** «Aufblick», «Vertrauen», «Geborge» (Mundart), «Freue dich», «Hoffnung», «Stammplatz». Erhältlich bei Adonia: 062 746 86 46, adonia.ch oder profimusic.ch

VERMIETEN

Renovierte 4-Zi.-Wohnung, 80 m², in Wädenswil, mit Balkon und Gartensitzplatz. Bezug: 1. Januar 2021 oder nach Vereinbarung. Miete CHF 1800.- + NK Akonto CHF 180.-, Garage CHF 100.- und/oder Autoabstellplatz CHF 50.-. Nichtraucher bevorzugt. K: 044 780 94 82, kontakt@mezzadri.info

Grosse, helle 3 ½-Zi.-Wohnung in Thun-Lerchenfeld, 100 m², Balkon mit Alpensicht, in 5-Familien-Nicht-raucherhaus, nach Vereinbarung. MZ CHF 1380.-, NK CHF 190.-. K: 079 602 62 48

VERSCHENKEN

Ältere Eck-Lederpolstergruppe, Farbe Aubergine, gut erhalten. Platzbedarf ca. 220×210 cm. Zusätzlich 2 Hocker. Abzuholen in Thun. K: 079 330 45 10

«Frohe Weihnachten!» Das aktuelle Traktat von Manfred Paul! Evangelistisch, also sehr geeignet zum Weitergeben in Fussgängerzonen oder als Beilage zur Weihnachtspost! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE, literatur-dienst@bluewin.ch, SMS + Anrufe: 079 613 20 02

VERSCHIEDENES

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag im Monat: **EDU-Gebet**. K: 079 541 38 51

Unterseen: jeden 1. Montag im Monat, 7 Uhr, Mühleholzstrasse 45: **EDU-Gebet**. K: 079 214 73 40

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: **EDU-Gebet**. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: **EDU-Gebet**. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: **EDU-Gebet**. K: 044 920 45 43

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30–19 Uhr, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: **EDU-Gebet**. K: 044 322 61 46

14.12. Bülach: 20 Uhr, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: **Gebet der EDU Zürcher Unterland**. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

Christliche Anlässe

FEG Bern
Bibeltage mit Theologe und Autor Michael Kotsch
Zeughausgasse 35, 3011 Bern
27.11. 20 Uhr
28.11. 20 Uhr
29.11. 9.30 Uhr
K: www.feg-bern.ch

Seminarcenter Treffpunkt
29.11. 20 Uhr, Etzelstrasse 5, Uznach: Multimedia-Präsentation **«Die Weihnachtsgeschichte aus messianisch-jüdischer Sicht»** mit Dr. theol. Roger Liebi, K: www.seminarcenter-treffpunkt.com

Action biblique und FEG
Neujahrslager «spice it up»
26.12.–2.1. Adelboden
26.12.–2.1. Lenzerheide
27.12.–3.1. Pradella
27.12.–3.1. 23Up in Adelboden
K: www.neujahrslager.ch

FEG
27.12.–2.1. Familien-Neujahrslager im Sport-Resort in Fiesch
K: www.familien-nela.ch

Seminar für biblische Theologie Beatenberg
27.12.2020–2.1.2021 Silvester: **«Worauf wir uns verlassen können – Gottes Versprechen an uns»**, mit Kinderbetreuung

Aktuelle Informationen über die Durchführung der Anlässe auf der Website.
K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Gemeinde für Christus
25.–29.1.2021 Gebetstage «Mit Gott in fremder Umgebung»
Infos/Anmeldung: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch
Aktuelle Informationen zu weiteren Anlässen: gfc.ch/agenda

FEG
6.2.2021 9.30–16.30 Uhr, Zürich: **Ehevorbereitung «Fit für die Ehe?!»** – Impulstag für Verliebte und Verlobte. Die praxisnahe und hilfreiche Ergänzung zur persönlichen Ehevorbereitung. Auch als Orientierungshilfe für Paare, die noch nicht heiraten wollen. Mehr Infos: www.feg.ch/ehefamilie

Kontaktperson
Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Treuer Verwalter sucht
Mehrfamilienhaus zu kaufen.

Das Erbe wird in Ehren weitergeführt...

Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch



Der «Standpunkt» 01/21 wird am 14. Dez. 2020 versandt.
Redaktionsschluss: 27. Nov. 2020
Druck: 10. Dez. 2020

Stimmt Ihre Adresse noch?
Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!



RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

TB **TRANSPARENT BROKER**
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

HINE ADON
HOTEL APARTHOTEL
HINEADON.COM

E. + W. BERTSCHI AG
5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Impressum

HERAUSGEBER/REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
031 818 01 46
inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5% MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Redaktionsleitung)
Thomas Lamprecht (Vertreter der GL)
Arthur Gasser
Lisa Leisi
Markus Reichenbach
Daniel Suter

Schreibende geben ihre
persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT/GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: pixabay.com
5, 6, 8: pixabay.com
7, 11, 12, 13, 15, 16: adobe stock
14 unten: Harold Salzmann
Kopfbilder, 2, 7, 9, 14, 15, 17: zvg

39. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 22 200 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN – AUCH ZUM VERTEILEN!

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37 (gratis)

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5% MwSt.)

Werdet stark!

Simon Füllemann, Mitglied GL EDU Schweiz

«Endlich wieder frei!» Das dachte ich an dem Tag, als ich nach der Quarantäne wieder hinausgehen durfte. Mich beschäftigte aber auch, wieso bei mir die Krankheit nicht ausbrach, obwohl ich im engsten Kontakt mit einer an Covid-19 erkrankten Person war.

**SCHLUSS
PUNKT**

Ein nicht zu unterschätzender Faktor wird mein gutes Immunsystem sein. Nebst guten Genen spielt dabei eine Rolle, wie ich mich ernähre. Dabei geht es nicht nur ums Essen, sondern auch darum, wie ich meinen inneren Menschen ernähre: Womit beschäftige ich mich? Von welchen Gedanken und Menschen lasse ich mich beeinflussen? Mir kommt sicher mein kindliches Gottvertrauen zu Gute. Womit ich mich stärke, das bestimme ich. In Epheser 6,10 heisst es: «Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.» Die Übersetzung «Hoffnung für alle» umschreibt es so: «Werdet stark, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid! Lasst euch mit seiner Macht und Stärke erfüllen!» In Vers 11 werden wir aufgefordert, die ganze Waffenrüstung Gottes anzuziehen. Ich ermutige Sie, sich täglich im Herrn zu stärken, die «Waffenrüstung Gottes» anzuziehen und ein siegreiches Leben zu führen! ●

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs

fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52

Geben Sie Ihrem Geld eine Chance: Investieren Sie jetzt in Silber.



Im Zeichen von Covid-19 haben die Notenbanken mehr Geld denn je in die Märkte gepumpt. Und nun stellen sie das Ziel der Preisstabilität in Frage. Erhalten Sie die Kaufkraft Ihres Ersparnen, bevor die Inflation stärker anzieht. Aber wie? Investieren Sie mit unserem S-Deposito in reines Silbergranulat. Wir lagern es für Sie in einem Schweizer Zollfreilager. Sie können es jederzeit verkaufen und zu Liquidität machen. Silber ist günstig bewertet – und hat seinen Wert seit den Tagen Abrahams behalten.

Telefon **0041 62 892 48 48**
 Mail service@bb-wertmetall.ch
bb-wertmetall.ch



BB WERTMETALL® AG

Gut zu haben.

Solidarität mit Glaubensverfolgten!

■ Mahnwache

Donnerstag

17. Dezember 2020

18.00–18.30 Uhr

tsi-schweiz.ch



- **Baden** vor Cordulapassage ■ **Basel** Claraplatz ■ **Bern** Bahnhofplatz b. Heiliggeistkirche ■ **Bischofszell** Grubplatz ■ **Brugg** Neumarktplatz ■ **Buchs SG** D'Gass, Bahnhofstrasse ■ **Burgdorf** Alte Post
- **Chur** Bahnhofstrasse (vor dem Café Maron) ■ **Frauenfeld** Sämannsbrunnen ■ **Freiburg** Rue de Romont
- **Interlaken** Postplatz ■ **Liestal** Rathausgasse ■ **Luzern** Torbogen Bahnhof ■ **Lyss** Beim Bahnhof
- **Romanshorn** vor Bodankomplex ■ **St. Gallen** Marktgasse b. Brunnen ■ **Villmergen** Kirchenplatz
- **Thun** Rathausplatz ■ **Wattwil** Bahnhof (vor Kiosk) ■ **Wetzikon** ref. Kirchenplatz ■ **Winterthur** Oberer Graben ■ **Zürich** Paradeplatz ■ Weitere Mahnwachen in der Romandie und im Tessin

www.baumannelektro.ch
 3110 Münsingen | 031 721 62 27

www.cvjm-zentrum.ch

www.huwa.ch

Ruedi Josuran:
«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

SPITALSCHIFFE FÜR DIE ÄRMSTEN
 Sie können helfen!
www.mercyships.ch

CONSFUND
 CONSULTING & FUNDRAISING
 Beratung und Fundraising für Nonprofit-Organisationen und christliche Werke
www.consfund.ch

... aus der Not ins Leben...
 helfen Sie mit?
 ermutigende Projekte in Kenia
networkdiaspora.ch